

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Röth, Eduard Maximilian

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Eduard Maximilian Röh

wurde am 12. Oktober 1807 zu Hanau geboren, wo sein Vater Volksschullehrer war. Dieser starb zu Rödelheim bei Frankfurt, wo Röh seine erste Bildung genoß, die er später auf dem Gymnasium zu Weßlar und der Universität Gießen erweiterte und vollendete. Durchdrungen, von dem Gedanken, die in der Gegenwart vorhandenen religiösen und philosophischen Ansichten aus ihrer geschichtlichen Entwicklung zu erklären und aus dem zur Zeit vorhandenen Material wissenschaftlicher Kenntnisse eine neue Erkenntnißwissenschaft zu construiren, führte ihn sein nächstes Ziel, die Erforschung der geschichtlichen Grundlagen des Christenthums, in die Literatur der semitischen Völker. In Frankfurt, wo ihm in einer edeln Familie eine ehrenvolle und sorgenfreie Stellung zu Theil ward, durchforschte er, unter der Leitung eines alten jüdischen Gelehrten, namentlich die rabbinische Literatur, und veröffentlichte nach mehr als fünfjährigen mühevollen Arbeiten 1835 die Untersuchung über den Verfasser und die Adressaten des Hebräerbriefes, welche merkwürdige Aufschlüsse über die Dogmen der ersten christlichen Gemeinde und die Entstehung und die Entwicklung des Paulinischen Glaubensbegriffs erteilt. Diese und andere Arbeiten drängten Röh die Ueberzeugung auf, daß er hier keine ursprünglichen, sondern nur abgeleitete Ideentreise vor sich habe, eine Menge von Anzeichen wiesen ihn noch weiter in den Orient und nach Aegypten. Er ging nun 1836 nach Paris, um bei Sylvester de Sacy, Burnouf, Stanislas Julien orientalische Sprachen zu studiren und durch den Besuch der naturwissenschaftlichen Vorträge von Arago, Biot, Dulong, Dumas u. a. seine Weltanschauung und den darauf gegründeten Ideentkreis zur Reife zu bringen. Gleichzeitig begann er die Entzifferung der Hieroglyphen. Die ihm in den Quellen gewordenen Aufschlüsse aus Indien und China überzeugten ihn, daß die Wurzeln unserer heutigen Erkenntniß nicht bis zu jenen Völkern reichten, er fand dieselben vielmehr in der ägyptischen und zoroastrischen Glaubenslehre und Speculation und begann von diesem Ausgangspunkte seine geschichtliche Darstellung der abendländischen Philosophie. Nun verließ er Paris und habilitirte sich 1840 als Privatdocent in Heidelberg. Er las Logik und Metaphysik, Psychologie und philosophische Encyclopädie, ferner Geschichte der abendländischen Philosophie, daneben aber auch über die Hegel'sche Philosophie, über Schiller und Goethe u. s. f. Seine Vorträge fesselten die Zuhörer durch Klarheit und lebensvolle Darstellung. 1846 wurde Röh zum außerordentlichen, 1850 zum ordentlichen Professor der Philosophie und des Sanskrit ernannt. Zwischen die Herausgabe der zwei Theile seiner Geschichte der Philosophie (1846 und 1858) fällt die Veröffentlichung der 34 ersten Capitel des „Todtenbuches“ in Uebersetzung und mit einem vollständigen Glossar versehen, und die Entzifferung der cyprischen Inschrift von Idalion. Umfassende Gelehrsamkeit und unermüdlcher Fleiß, Scharfsinn und gesunder Menschenverstand, Combinationsgabe und die bewunderungswürdige Fähigkeit, aus einzelnen zerstreuten Bausteinen ein in sich zusammenhängendes Denkgebäude zu reconstruiren, das sind die charakteristischen Merkmale aller seiner Arbeiten. Aber die endlosen Anstrengungen, besonders jahrelange Nacharbeit, hatten die ursprünglich rüstige Körperbeschaffenheit Röh's schwer angegriffen. Nach längerem Siedthum, das seit Beginn der 1850er Jahre seine Lehrwirksamkeit beschränkte, starb Röh am 7. Juli 1858. Der Adel seiner Gesinnung, sein gutes Herz, die liebenswürdige Anmuth seines Umgangs fesselte die Freunde ebenso an ihn, wie die überzeugende Gewalt seiner mächtigen Vernunft, und gesellte der Verehrung die Liebe bei. (Vgl. Allgem. Zeitung 1858, No. 224 Beil.)

W.